

Wir schreiben das Jahr 776 v. Christus: Zum ersten Mal in der Geschichte wird ein Olympiasieger in einer Siegerliste dokumentiert: Der Koch Koroibos von Elis gewinnt den olympischen 200-Meter-Stadionlauf. Es ist die einzige olympische Disziplin in jener Zeit.

Aus dieser Zeit stammt auch folgendes Zitat:

„**Vor das Gedeihen jedoch haben die ewigen Götter den Schweiß gesetzt.** Lang und steil ist der Pfad dorthin und schwer zu gehen am Anfang.

Kommst du jedoch zur Höhe empor, wird er nun leicht, der anfangs so schwer war.

Der ist von allen der beste, der alles selbst einsieht und bedenkt, was schließlich und endlich Erfolg bringt; tüchtig aber ist auch, wer guten Rat von anderen annimmt.

Wer aber selbst unverständig ist und fremden Rat nicht hört und beherzigt, der [Mensch] Mann ist nicht zu gebrauchen.“

Liebe Anwesende, bereits 700 Jahre v. Chr. wusste der griechische Dichter Hesiod, dass man Erfolg nicht geschenkt bekommt. Auf jeden Fall keinen langfristigen.

Der besteht immer noch zum größten Teil aus harter Arbeit.

**Verehrte Gäste, liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen, ewige Götter des Olymp,**

herzlich willkommen zur Abschlussfeier der weiterführenden Vollzeitbildungsgänge am Berufsschulzentrum Westerberg ... und ... keine Angst, dies soll nicht ein Auftaktseminar zur griechischen Philosophie und Mythologie werden, obwohl einem in dieser Kulisse solche Gedanken sicher kommen könnten.

Nein, liebe Absolventinnen und Absolventen der Vollzeitbildungsgänge, heute ist Ihr Tag,.

Sie haben ein oder gar zwei volle Jahre jenen Schweiß aufgebracht, den Hesiod vor 2700 Jahren als unerlässlich für Erfolg angesehen hatte, haben sich hineingebissen in das Unternehmen **Berufsausbildung in Vollzeitform** oder **Fachabitur** und können heute voller Stolz ihre **Fachhochschulreife** oder den Titel **Staatlich geprüfte Kosmetikerin** oder den Titel **Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistentin / Staatlich geprüfter gestaltungstechnischer Assistent** in Empfang nehmen.

Dazu, liebe Schülerinnen und Schüler, möchte Ihnen das ganze Kollegium des Berufsschulzentrums am Westerberg von Herzen gratulieren und Ihnen die besten Glückwünsche aussprechen.

Citius – Altius – Fortius (schneller – höher – stärker): so lautet das offizielle Motto der Olympischen Bewegung. Das Wichtigste bei den olympischen Spielen ist aber der gemeinsame und friedliche Wettkampf aller Nationen. In der Olympischen Charta sind die Regeln für die Olympischen Spiele festgelegt. Dort steht geschrieben:

„Alle Formen der Diskriminierung mit Bezug auf ein Land oder eine Person, sei es aus Gründen von Rasse, Religion, Politik, Geschlecht oder aus sonstigen Motiven, sind mit der Olympischen Bewegung unvereinbar.“ (Regel 3, Kapitel 1 der Olympischen Charta)

Alles gute Gründe für das Vorbereitungsteam gerade in dieser Zeit zu dieser Abschlussfeier dieses Motto zu wählen, nicht nur, weil am 05. August tatsächlich die 31. Olympischen Sommerspiele der Neuzeit in Rio de Janeiro eröffnet werden und weil sich das Gefühl, es geschafft zu haben, fast so wie ein Olympiasieg anfühlt.

Der Franzose Pierre de Coubertin hatte eine ganz schön verrückte Idee: Er träumte von einer friedlichen und sportlichen Veranstaltung, an der alle Völker der Welt gemeinsam teilnehmen. Sein Ziel war ein „Treffen der Jugend der Welt“ über alle staatlichen Grenzen hinweg. Damit wollte Coubertin die Verständigung zwischen den Völkern und den sportlichen Austausch stärken.

Aber wie olympisch sind die Olympischen Spiele wirklich?

Der französische Baron Pierre de Coubertin begründete 1896 die Olympischen Spiele der Neuzeit und bemühte dabei die griechische Antike als Vorbild.

In der Antike aber zählte nur der Sieger. Die Olympischen Spiele waren ein Fest zu Ehren des Zeus. Nur die siegreichen Athleten durften mit Aufmerksamkeit rechnen. Dann wurde ihr Name in Stein gemeißelt, möglicherweise sogar eine Statue von ihnen aufgestellt. Wer aber verlor, der fiel dem Vergessen anheim oder sah sich sogar geächtet, weil er Schande über die Polis brachte, die ihn nach Olympia entsandt hatte.

[Mancher, der mit großen Hoffnungen nach Olympia gekommen war, sich aber schon im Training ausrechnen konnte, dass er am Ende leer ausgehen würde, trat gar nicht erst zum Wettkampf an, so dass es verschiedentlich zu sogenannten „staublosen Siegen“ kam.]

Nichts wäre für die Olympioniken der Antike befremdlicher gewesen als das neuzeitliche Olympische Motto: **„Dabeisein ist alles“**.

Dabei stammt dieser Satz nicht einmal von de Coubertain selbst, sondern von einem Theologen der damaligen Zeit, dem amerikanischen Bischof von Central Pennsylvania, **Ethelbert Talbot**, der ...

[sich 1908 anlässlich des 5. Treffens der Anglikanischen Bischöfe in London aufhielt, zufällig zur gleichen Zeit wie die Austragung der 4. Olympischen Spiele der Neuzeit. Die erste Woche der Olympiade war beherrscht von heftigen Auseinandersetzungen zwischen den englischen und amerikanischen Offiziellen. Die Amerikaner, die erklärtermaßen angereist waren, um die Olympischen Spiele zu gewinnen, fühlten sich ständig von den britischen Kampfrichtern benachteiligt und bezichtigten sie des Anti-Amerikanismus.]

am 19. Juli 1908 in St. Paul's Cathedral im Zusammenhang mit anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen britischen und amerikanischen Offiziellen über Regelauslegungen und Benachteiligungen im Wettkampf einen Sonntagsgottesdienst abhalten sollte.

In seiner Predigt vor Athleten und Offiziellen führte er aus:

„The important thing in the olympic Games is not winning but taking part, for the essential thing in life is not conquering but fighting well.“

Das Wichtige an den Olympischen Spielen ist nicht zu siegen, sondern daran teilzunehmen; ebenso wie es im Leben unerlässlich ist nicht zu besiegen, sondern sein Bestes zu geben.

Dass Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, hier in den vergangenen ein oder zwei Jahren überwiegend Ihr Bestes gegeben haben, das nehme ich an, das haben jedenfalls Ihre Klassenlehrkräfte zurückgespiegelt und dafür gibt es einige Indikatoren. Diese liegen nicht nur in den Ergebnislisten, also Zeugnissensuren, sondern z. B. in der vorbildlichen Art und Weise wie Sie in den schulischen Gremien – im Schulvorstand – oder in Projekten, Wettbewerben und Präsentationen mitgearbeitet haben (Ausstellung Blickpunkt Gestaltung, das Projekt Szenisches Spiel, usw.).

Zusätzlich haben sich einige von Ihnen in beeindruckender Weise um unsere neuen Gäste in der Berufsschule gekümmert – die Flüchtlingsklassen.

Sie haben sie zum Frühstück eingeladen, gemeinschaftliche Unternehmungen geplant, und sich als Lernlotsen zur Verfügung gestellt und somit vorbildlich ein Stück Integration vorgelebt. Sie haben mit Ihrem Handeln deutlich Zeichen gesetzt und Flagge gezeigt. Daran wird sichtbar, dass zur Bildung nicht nur fachliche Kompetenz gehört, sondern auch soziale und gesellschaftliche Kompetenz unerlässlich sind. Bei jedem Einzelnen von Ihnen, der sich in dieser Weise als Integrationshelfer beteiligt hat, möchte ich mich im Namen aller Lehrkräfte sehr herzlich bedanken. 26 unter Ihnen erhalten daher heute zusätzlich zu Ihrem Zeugnis eine Bescheinigung über geleistete ehrenamtliche Tätigkeit als Ausbildungslotsen.

In diesem Sinne haben Sie wahrhaftig Olympisches geleistet und dem nationenumspannenden Symbol der Olympischen Ringe Sinn und Bedeutung verliehen.

Sehr geehrte Gäste, was wären Olympische Spiele ohne **Medaillenspiegel**? ...

Ihre Prüfungen, liebe Absolventinnen und Absolventen, liegen nun schon ein paar Tage zurück - Sie sind entspannt, der Stress ist fast vergessen und möglicherweise lassen Sie Ihre Erlebnisse und Erfahrungen vor Ihrem geistigen Auge nun noch einmal Revue passieren...

Hier der Faktencheck, die Statistik Ihres Prüfungsjahrgangs!

Die Abschlussquote liegt bei 76 %: an den Start sind insgesamt 267 Schülerinnen und Schüler gegangen, 31 sind unterwegs ausgestiegen und 34 haben das Ziel der Prüfung leider nicht erreicht.

An der Abschlussprüfung haben 236 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. 86 % haben erfolgreich ihr Ausbildungsziel erreicht – in absoluten Zahlen: 202!

Insgesamt entlassen wir heute 37 Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Berufsfachschule Gestaltungstechnische Assistenten. Erreicht haben Sie ihren Berufsabschluss als GTA **und** haben gleichzeitig den schulischen Teil der Fachhochschulreife erworben.

Aus der zweijährigen Berufsfachschule Kosmetik entlassen wir 28 staatlich geprüfte Kosmetikerinnen.

Die Fachoberschulen in den Fachrichtungen Ernährung, Gestaltung, Sozialwesen und Technik verlassen 134 Schülerinnen und Schüler mit der Fachhochschulreife.

Auf Ihre erreichten beruflichen **und** schulischen Abschlüsse können Sie stolz sein, freuen Sie sich über Ihren Erfolg - wir alle freuen uns mit Ihnen und gratulieren Ihnen sehr herzlich!

Jede olympische Höchstleistung benötigt eine Grundidee, einen Plan und die entsprechende Vorbereitung. Was wären Sportler da ohne Trainerstab. Diese Vorbereiter, manchmal auch Antreiber oder Anleiter waren Ihre Lehrkräfte insbesondere Ihre Klassenlehrkräfte, ohne die das Unternehmen Olympia wahrscheinlich erfolglos verlaufen wäre. Herzlichen Dank und einen Extra-Lorbeerkranz für Ihre Lehrkräfte, die unermüdlich Ihren Zieleinlauf begleitet und Sie genauso wie Ihre Eltern und Freunde angefeuert und unterstützt haben.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch beim diesjährigen Olympischen Komitee mit der Präsidentin Frau Christiane Czernik, Abteilungsleiterin für die weiterführenden Bildungsgänge, beim Exekutivkomitee / Vorbereitungsteam um Herrn Uwe Korte-Termöllen und Frau Corinna Komarnicki sowie Herrn Markus Schröer und bei allen SchülerInnen, Lehrkräften, Technikern, Hausmeistern und –assistenten und Künstlern, die zum Gelingen dieser Abschlussveranstaltung beitragen!

„The Games must go on“, sagte 1972 in München IOC- Präsident Avery Brundage, zugegebenermaßen in einem anderen, traurigeren Kontext.

Was kommt nun?

„An den Scheidewegen des Lebens stehen keine Wegweiser“.

Der spanische Philosoph **José Ortega y Gasset** hat einmal gesagt:

„Freiheit ist der Zwang, sich entscheiden zu müssen.“

Entscheidungen treffen muss ein Mensch immer, das gehört zum Leben.

Und je mehr Freiheit wir haben, je weniger unser Weg von anderen bestimmt wird, desto mehr müssen wir selbst entscheiden.

– Auch Sie sind nun frei: Der Bildungsweg, den Sie bis jetzt eingeschlagen hatten, endet hier.

Sie haben Ihren **Berufsabschluss / Ihre Fachhochschulreife** in der Tasche. Sie sind jetzt frei zu entscheiden, welche weitere Laufbahn Sie wählen.

[Der irische Schriftsteller **George Bernard Shaw** hat es auf den Punkt gebracht:

„Freiheit heißt Verantwortung.“

Diese Verantwortung für den eigenen Weg übernehmen **Sie** jetzt. - Gute Reise dabei!]

Sie entscheiden, welche Richtung Sie einschlagen, ob Sie Ihr erlerntes Wissen und Ihre Fähigkeiten im erlernten Beruf ausbauen wollen, ob Sie ein weiterführendes Studium ergreifen wollen oder ob es noch in ganz andere Richtungen gehen wird.

Bei all dem, was Sie auch anstellen werden, möge Sie das Lebensmotto eines Tschechischen Schriftstellers, eines großen Europäers und späteren Staatspräsidenten leiten:

*„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit, dass etwas einen Sinn hat,
egal wie es ausgeht.“*

Vaclav Havel (1936-2011)

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

genießen Sie Ihren derzeitigen Erfolg, denn es handelt sich dabei um leicht verderbliche Ware; nichts altert (auch im Sinne des Dichters Hesiod) schneller als Erfolg von gestern.

In diesem Sinne:

„Nach dem Spiel - ist vor dem Spiel“

Für Ihren weiteren Lebensweg wünsche ich Ihnen im Namen aller Kolleginnen und Kollegen alles Gute, Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Franz-Josef Papenbrock

Vertretung der Schulleitung Berufsschulzentrum am Westerberg